

Pfn. Barbara Manterfeld-Wormit, Berlin

„Und Jesus sprach...: Geh hin, dir geschehe, wie du geglaubt hast.“ Matthäus 8, 13

Zum 3. Sonntag nach Epiphania spricht Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit vom Evangelischen Rundfunkdienst Berlin.

In der Bibel geschehen noch Wunder. Eins davon geht so: Ein Hauptmann hat einen Knecht. Der ist gelähmt. Es geht ihm sehr schlecht. Der Hauptmann will helfen. Er kümmert sich, er tut, was er kann. Am Ende geht er zu Jesus und bittet ihn, seinen Knecht zu heilen. Er, der sonst nur Befehle erteilt, bittet Jesus um Hilfe. Weil er fest daran glaubt, dass Jesus das kann. Und der ist beeindruckt von seinem starken Glauben. „*Geh, dir geschehe, wie du geglaubt hast*“, antwortet Jesus dem Hauptmann. „*Und sein Knecht wurde gesund zur selben Stunde.*“ So endet die Wundergeschichte.

Was würde passieren, wenn dieser Satz auch heute gilt. Wenn es genauso passiert: *Dir geschehe, wie du geglaubt hast!* Ich meine mit *glauben* nicht Kirchenzugehörigkeit. Damit kämen wir bei uns auch nicht weit: In Berlin und Brandenburg gehören mittlerweile weniger als zwanzig Prozent noch einer christlichen Kirche an. Jesus meinte damals auch nicht die Kirche. Die gab es nämlich noch gar nicht. Der Hauptmann war ein Römer. Jesus selber war Jude. Was also meint er mit *glauben*? Ich übersetze es so: Der Hauptmann hat Hoffnung. Er hat eine Vision. Er glaubt fest daran, dass Rettung möglich ist und sich die Dinge zum Guten wenden können.

Ich bekomme viel Post in diesen Tagen. Menschen schreiben von ihren Sorgen und ihren Ängsten um die Zukunft: „*So lieblos wie heute habe ich die Welt noch nie erlebt. Dass ich jetzt über Krieg und Hunger nachdenken und den Zerfall der Gesellschaft erleben muss, macht mich besonders traurig,*“ schreibt mir ein Hörer aus Berlin. Und ich kann das gut verstehen. Ich kenne dieses deprimierende Gefühl: Da ist wenig Hoffnung, doch viel Angst. Wenn aber das nun unser Glaube ist – dass alles immer nur noch schlimmer wird und die Welt unaufhaltsam auf den Abgrund zurast und unsere Gesellschaft auseinanderfällt - was passiert dann? Was sind das für Zukunftsaussichten? Wie soll da etwas heil und besser werden? Und was macht das mit Kindern und jungen Menschen? Mit denen, die noch ganz viel Zukunft vor sich haben?

„*Dir geschehe, wie du geglaubt hast*“ – sagt Jesus. Was also glauben wir? Ich denke, es ist an der Zeit, wieder mehr zu glauben. Auch daran, dass Wunder passieren und Kaputtes heil werden kann. Glaube fängt mit so einer Vision an. Für den Hauptmann lautete sie: Mein Knecht soll wieder laufen können! Und *das* könnte unsere Vision sein: Meine Kinder sollen so wie ich in Demokratie und Freiheit aufwachsen können. Ich will in einer schönen Umgebung und intakten Natur leben. Und ich will von freundlichen Menschen in der Stadt umgeben sein. Das ist die Welt, in der ich leben will und dafür setze ich mich ein und tue, was ich kann. Ich hole andere mit ins Boot. Ich male mir die Zukunft aus und male sie nicht schwarz.

Der Hörer aus Berlin schrieb mir am Ende übrigens: „*Abhauen zählt nicht. Gerade jetzt!*“
Was ist das für ein starker Glaubenssatz, und wie recht er damit hat! Er ist nicht allein.
Ich glaube das auch: Und darum haue ich nicht ab. Ich bleibe und packe mit an. Gerade
jetzt.

Es sprach Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit vom Evangelischen Rundfunkdienst Berlin.